

Terrain libre

Happening, 13.03.2020

Im Kunstraum RIVET im Toni Areal hätte ich zusammen mit Helena Stadlin vom 20.03. - 26.03.2020 ausgestellt.

Die Veranstaltung wurde abgesagt, das Toni Areal bleibt bis Ende Semester geschlossen. Am Freitag 13.03. hatte ich jedoch, zusammen mit Freunden, bereits mit dem Aufbau begonnen. Für die geplante Arbeit brauchte ich 1.3 Tonnen Strassenkies, welches ich bei einer Baufirma ausleihen konnte. Den Transport in den 7. Stock, wo sich der Ausstellungsraum befindet, habe ich als eine Art Happening konzipiert (siehe Flyer, u.l.) und ist nun das Einzige, was an künstlerischer Arbeit in dieser Ausstellung realisiert wurde.

Das Kies liegt nun im Raum, ist dort eingeschlossen, die Arbeit wurde nicht fertig installiert, niemand kann es sich anschauen und nur wer dabei war oder von jemandem davon erzählt bekam, weiss davon. Die Baufirma meinte, es sei kein Problem, dass das Kies erst im Sommer zurückgebracht wird.



hey, am frittig gits es chlises

HAPPENING

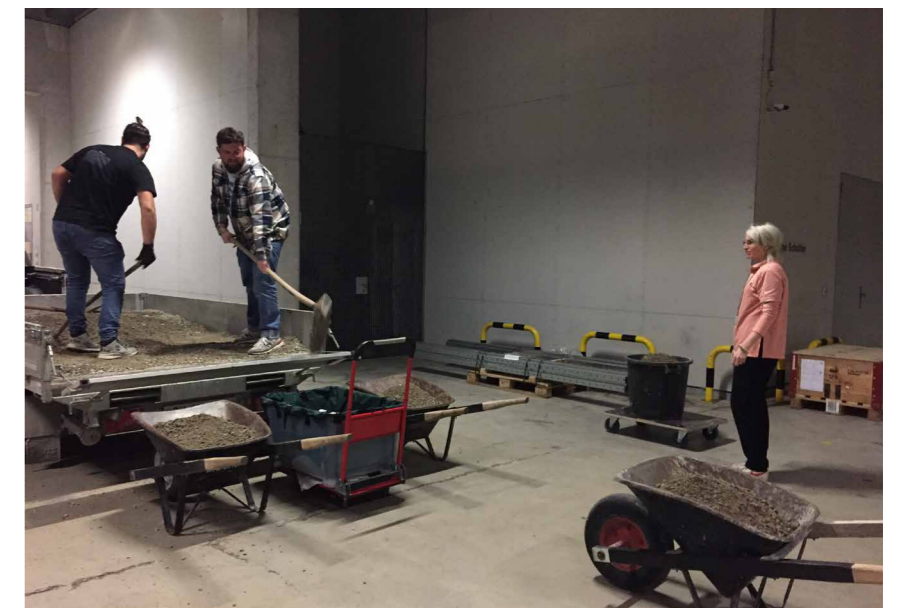
beziehigswiis s wär mega lieb würschmer cho

hälfe Chies transportiere

Freitag 13.03. // 18.00 Uhr // Kies von der Anlieferung Ost in den Raum 7.E07 bringen

abem 6i, Ruum 7.E07, Toni Areal

Falls häsch nimm mit; Schufflä, Garette, Chübel, stabili Säck, Zeine und anderi Gfäss und Transportwägeli, Transportroller, Skateboards, etc. S'hät aber au scho vill im Toni, chum eifach chli cho transportiere, wär super, und bring dini Fründe mit! Ahschlüssend gits es Gläslü Wiise. Lg Noah



Büro für Unterstützung des Klimastreik

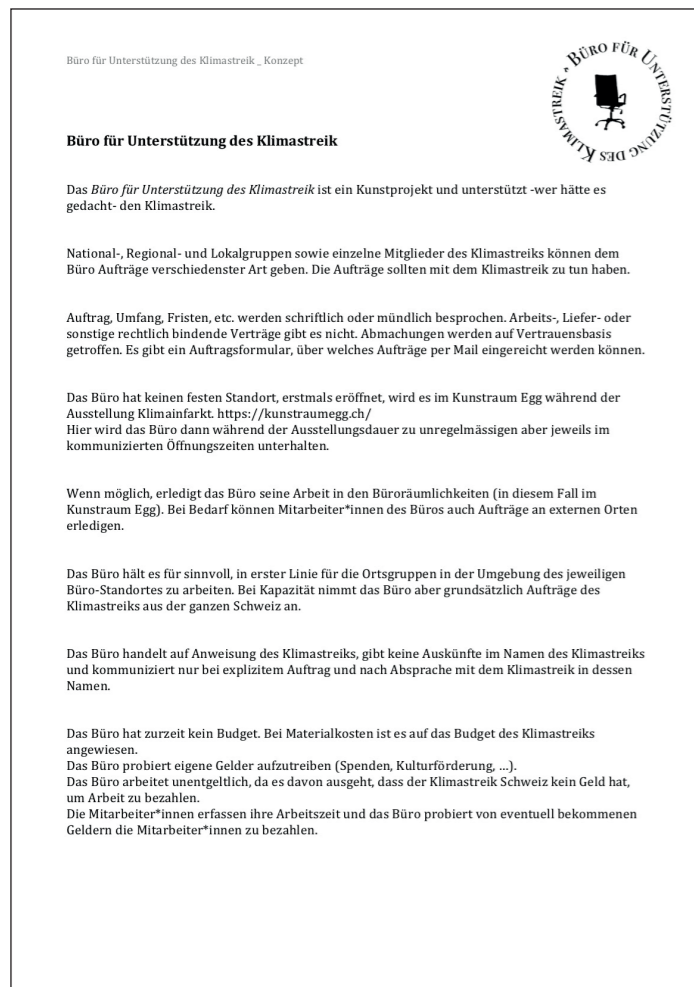
2020 (fortlaufend)

<http://buerofuerunterstuetzungdesklimastreik.mozello.ch/>

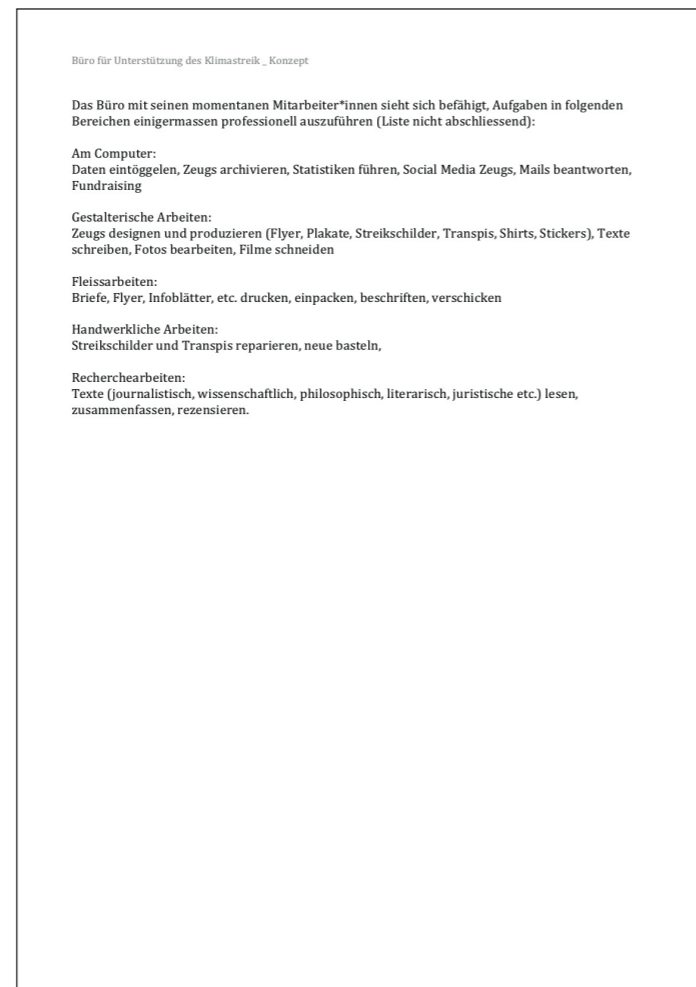
Das Büro hätte im Kunstraum Egg in der Ausstellung Klimainfarkt erstmals eröffnet werden sollen, die Ausstellung fand wegen Corona-Sicherheitsmassnahmen nur online statt. Das Büro hat einzelne Aufträge aus dem Homeoffice bearbeitet.

Das Büro für Unterstützung des Klimastreik wurde im Februar 2020 ins Leben gerufen. Das Büro für Unterstützung des Klimastreik nimmt Aufträge des Klimastreik entgegen und führt diese aus. Das Büro ist zum einen effektive Unterstützung und Entlastung der Leute, die sich beim Klimastreik engagieren und zum anderen macht das Büro, durch die Verschiebung der Arbeit in den Kontext der Kunst, die Arbeit sichtbar und wirft dabei Fragen rund um Engagement, Aktivismus, Politik, bezahlte / unbezahlte Arbeit auf. Das Büro gibt sich in seinem Auftritt bewusst konservativ und bürgerlich (und nicht aktivistisch, jung, provokativ, laut, farbig und kreativ wie man den Klimastreik in den Medien wahrnimmt). Dies entwickelt im besten Fall eine Spannung, welche Betrachter*innen des Kunstprojektes ihr eigenes Bild von Menschen, die den Klimastreik und dessen Forderungen ernst nehmen und unterstützen, hinterfragen lässt.

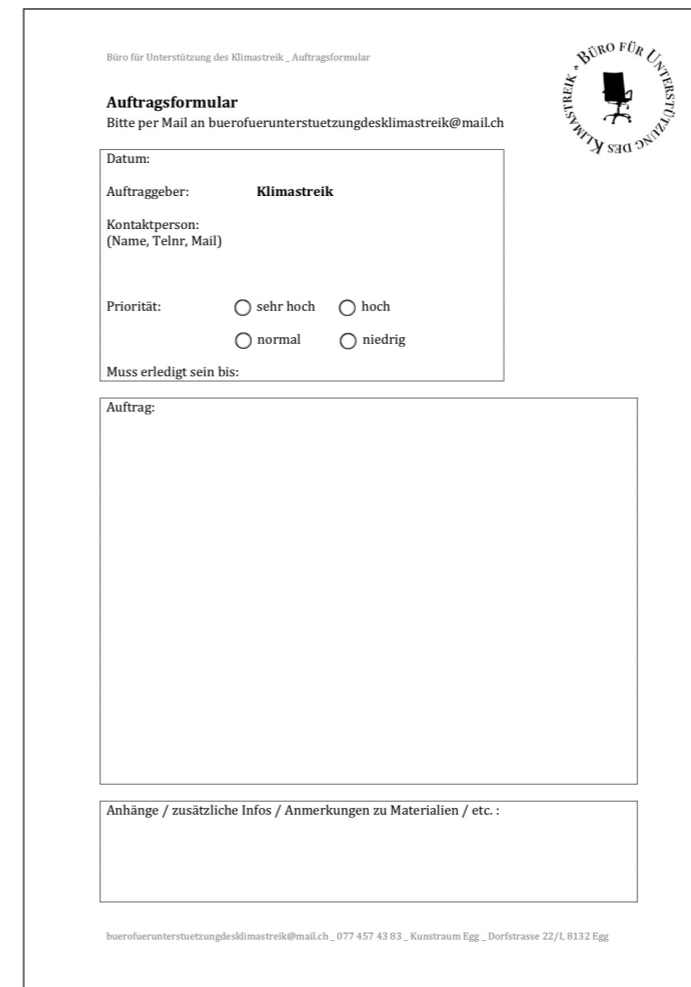




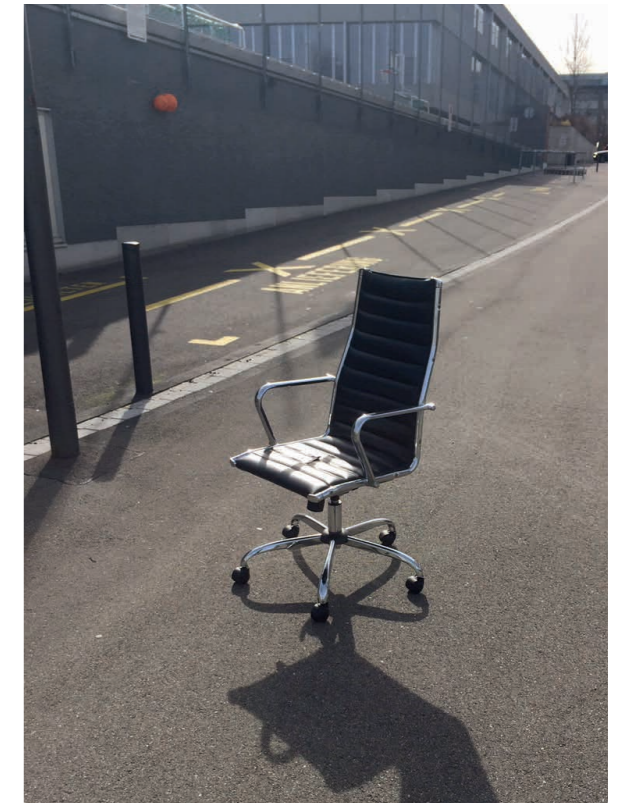
1



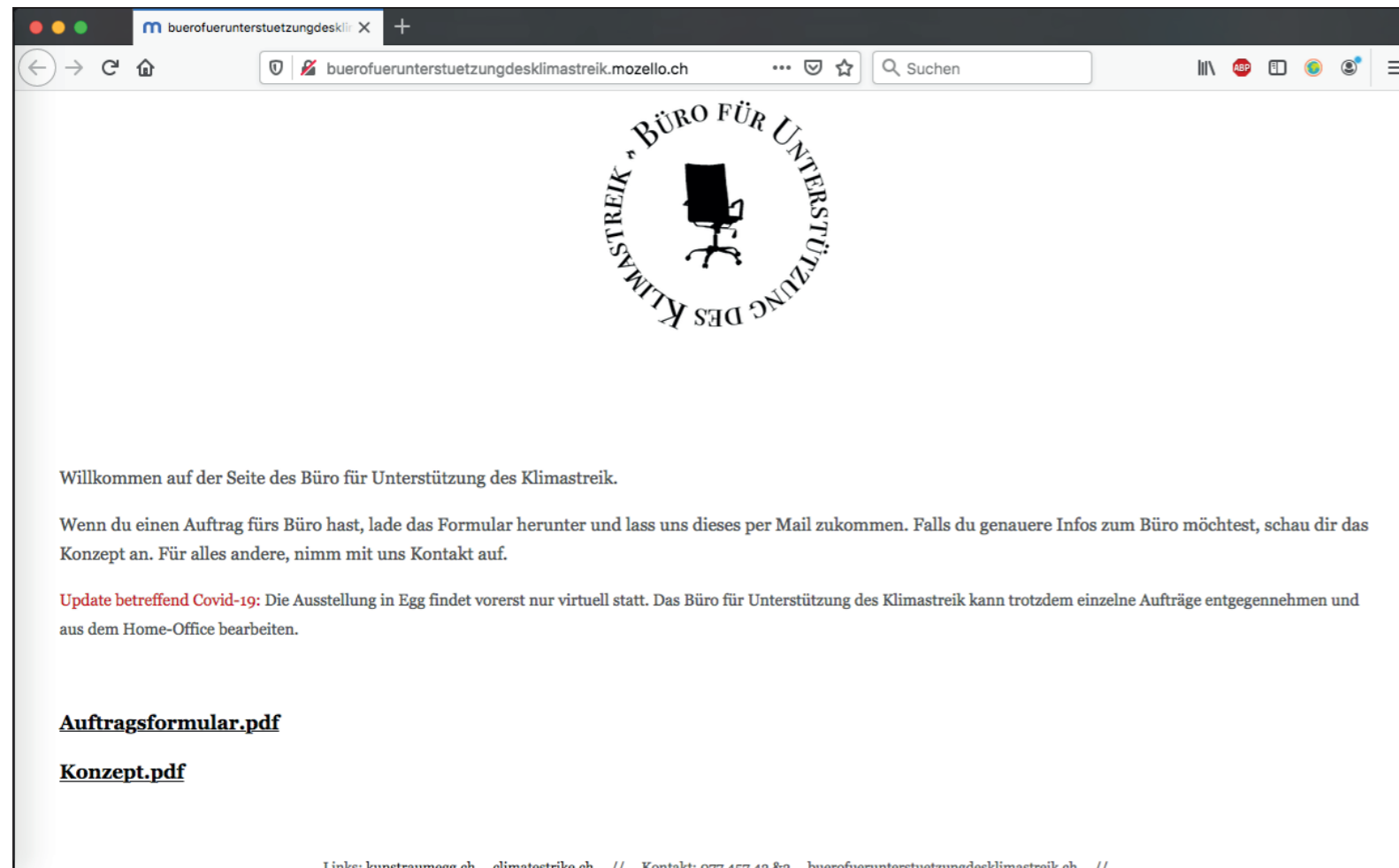
2



3



4



5

- 1, 2 Konzept
- 3 Auftragsformular, mittels welchem Menschen vom Klimastreik Aufträge per Mail oder Post einreichen können.
- 4 Bürostuhl, auf Tutti erworben und dann nach Egg in den Ausstellungsraum gebracht
- 5 Screenshot der Website

**Mitgenommen am zehnten
September (für ein Experiment).
Wird Ende Dezember/ Anfang
Januar zurückgebracht.**

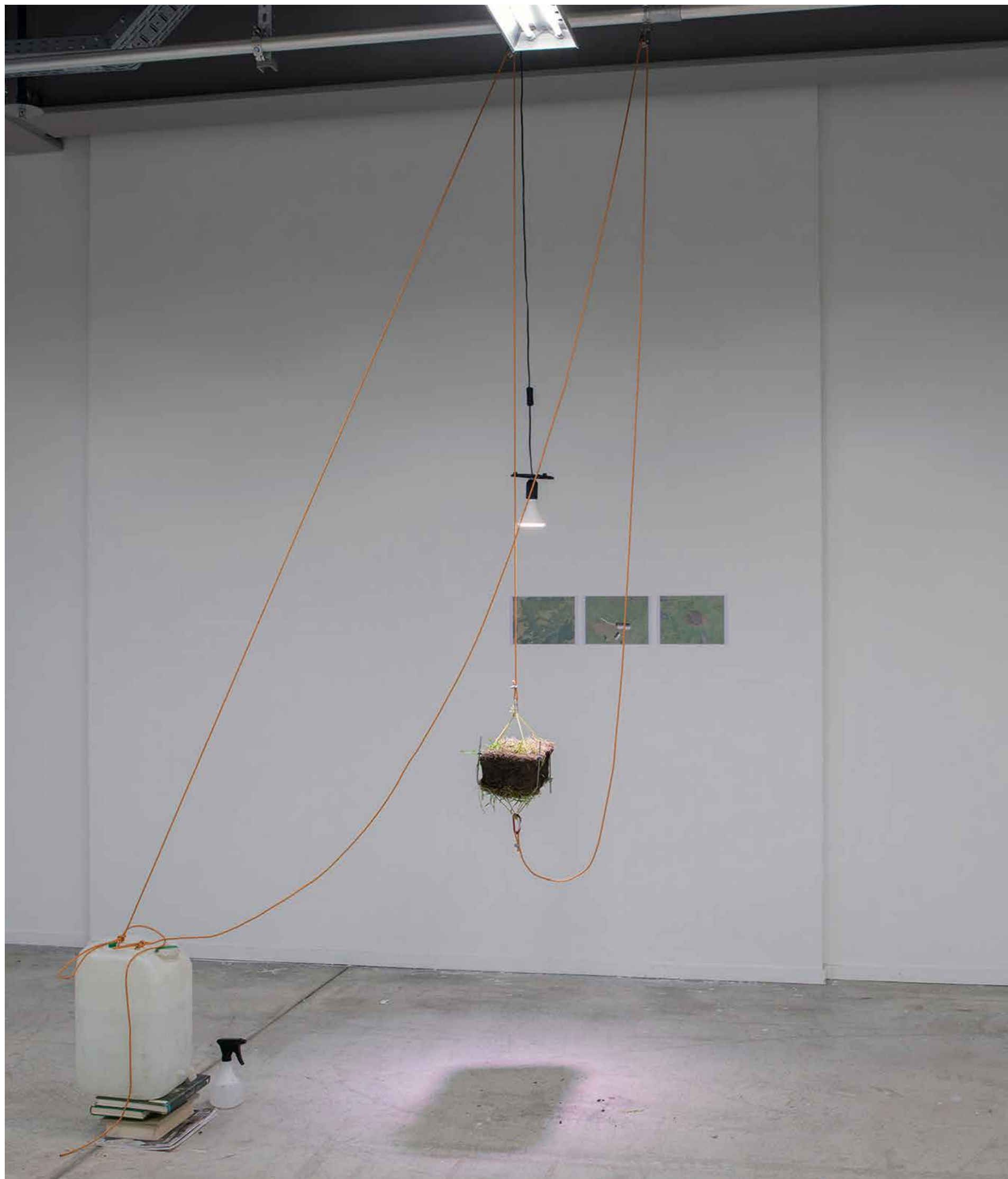
Liebe Grüsse

Noah

Performance, Installation, 2019

Zwei Rasenziegel wurden im September von einer Alp mitgenommen, dann so aufeinander gelegt, dass oben und unten Wiese war. Durch regelmässiges Wenden sollten die Ziegel ineinander verwachsen.





Installationsansicht, PALMA PIXTON ZIGA ZERO, Toni Areal, Zürich, 2019

Zum Teil war es sehr umständlich

Performance, Video, Installation, 2019

Ich habe Sonnenschirm, Schaukelelch, Plastiksack und Wellblech im Muotatal gefunden, gekauft oder geliehen, dann so präpariert, dass sie schwimmen und auf der Muotaa durchs Dorf treiben lassen. Immer ein Objekt pro Tag, Samstag bis Dienstag.

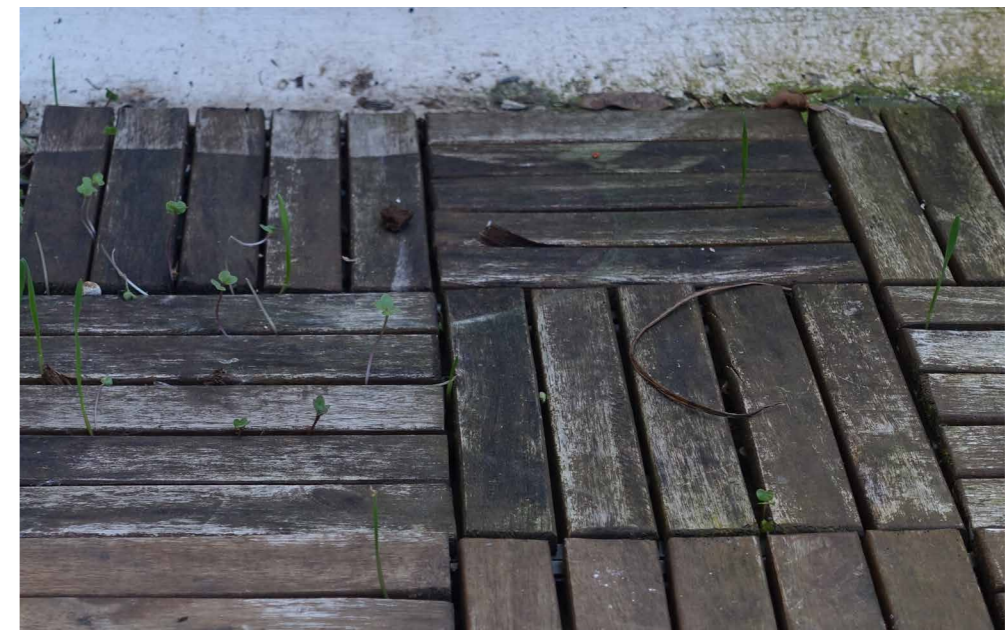
<https://www.youtube.com/watch?v=oHD6zfycn2M>

Diese Arbeit wurde während einer Residence im Haus zum Hirschen in Muotathal entwickelt und auch dort ausgestellt.





AM GAA AA, Haus zum Hirschen, Muotathal, 2019
Fotos: Raffael Summerauer und Haya Tomiyasu



Am Montag putzte ich meinen Balkon

Performance, Installation, 2019

Am Montag vor unserer Ausstellung, am Ende des Frühlingssemesters 2019, putzte ich meinen Balkon. Alles was nach dem Aufräumen des Balkons noch auf dem Balkon war, brachte ich in den Ausstellungsraum und installierte daraus eine Skulptur. Dazu gehörten die Balkonfliesen, der Schmutz den ich wegputzte und das Schmutzwasser, welches ich zum Putzen brauchte, die Sprösslinge (Samen und Kernen von Vogelfutter das zwischen die Fliesen gefallen war und nun spross), Stühle und Tisch und Pflanzentöpfe. Zur Installation gehört auch der kleine Scheinwerfer auf seinem Stativ, der, vom höchsten Punkt der Skulptur aus, einen Bereich in der Größe meiner Balkonfläche auf dem Boden beleuchtet.



Installationsansicht, Semesterende, Toni Areal, Zürich 2019



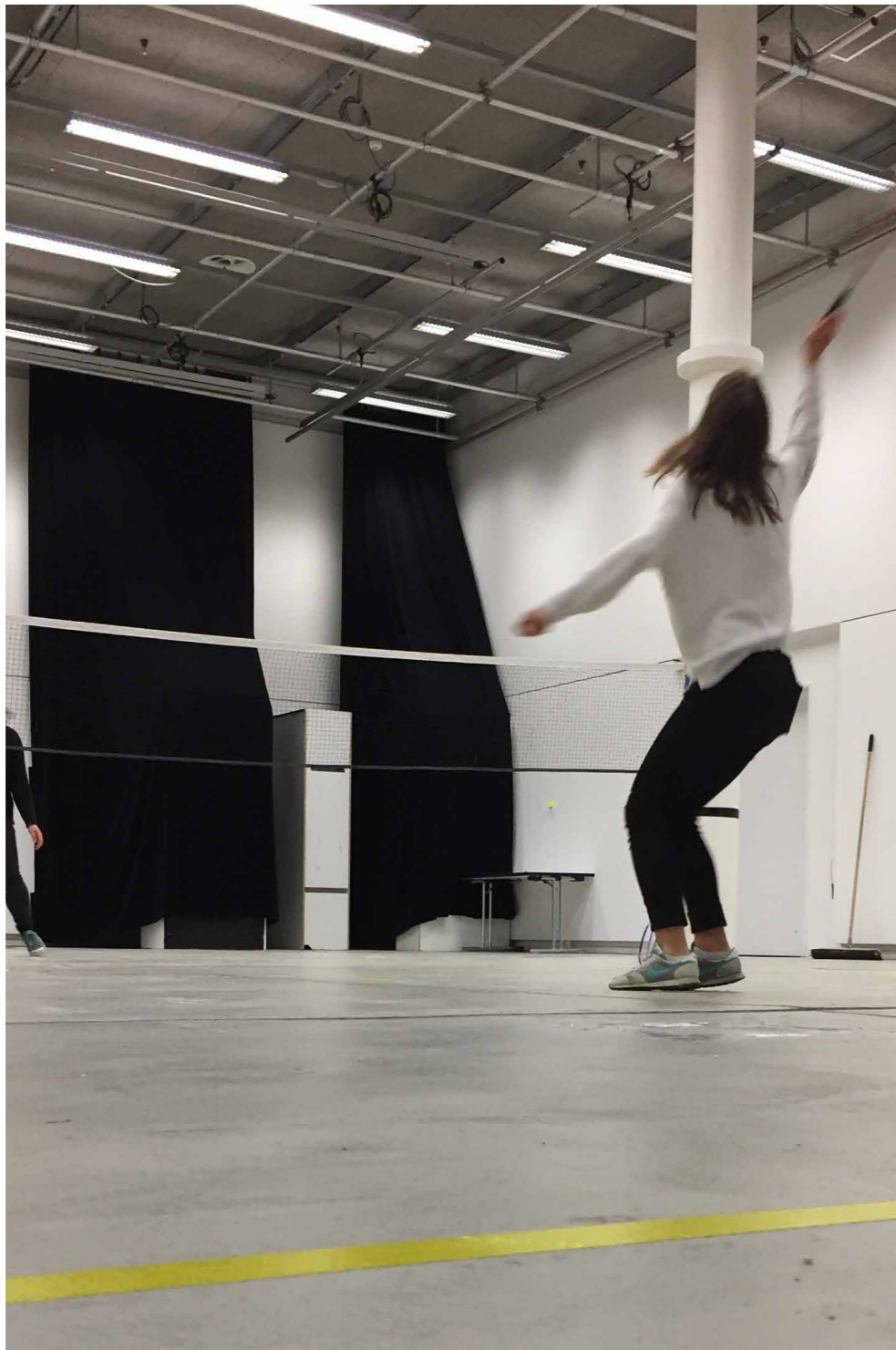


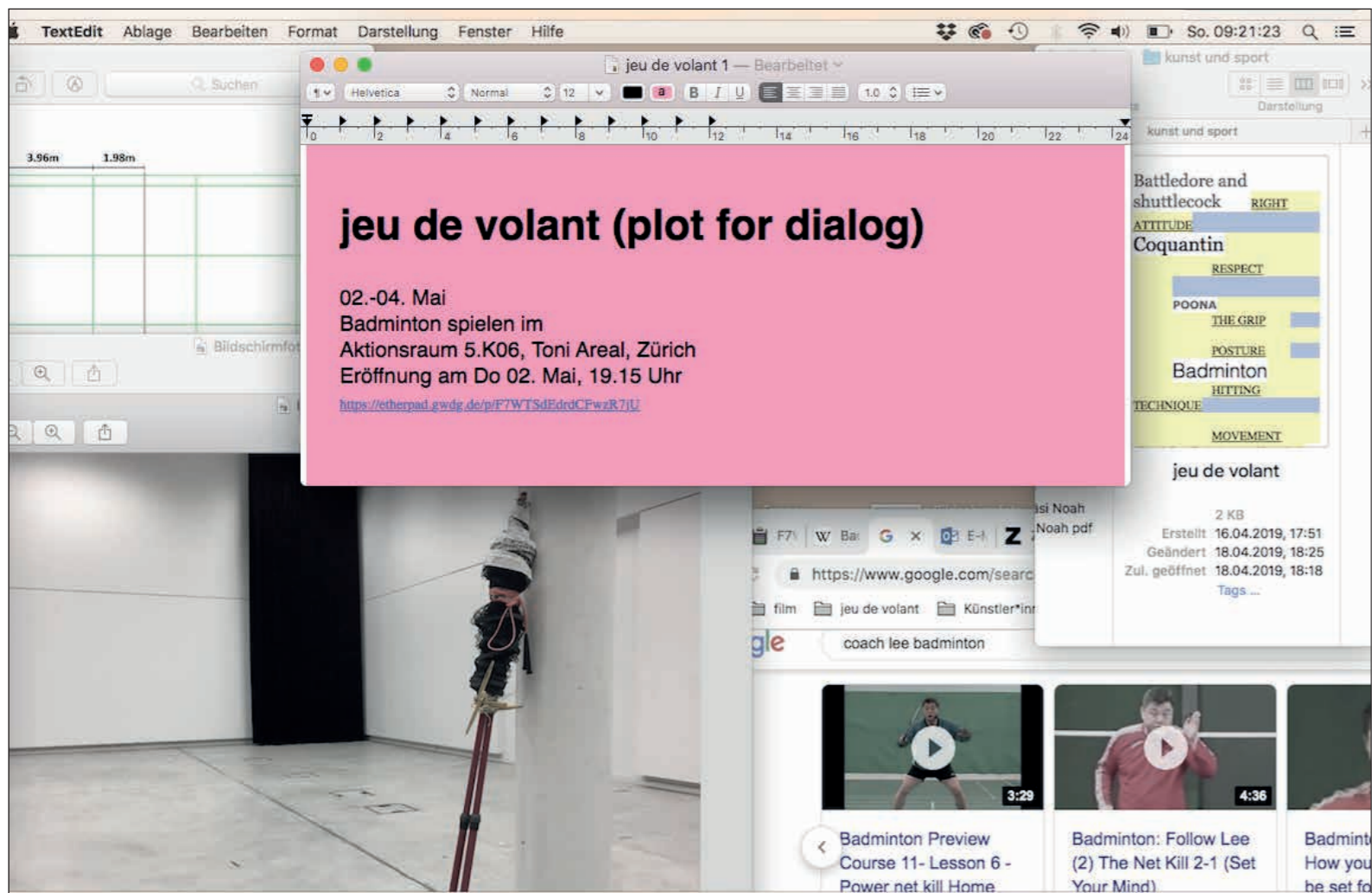
jeu de volant (plot for dialogue)

Installation, 2019

Ein Ausstellungsraum wurde so eingerichtet, dass er über mehrere Tage als Badmintonhalle genutzt werden konnte.

Über eine Website konnte, zu gewissen Zeiten, der Platz reserviert werden. Zu bestimmten Zeiten konnten keine Reservationen vorgenommen werden und wenn niemand am Spielen war, konnten alle den Platz nutzen. Die Tür stand jeweils offen, Rackets und Shuttles wurden zur Verfügung gestellt.





Plakat und digitaler Flyer / Ankündigung



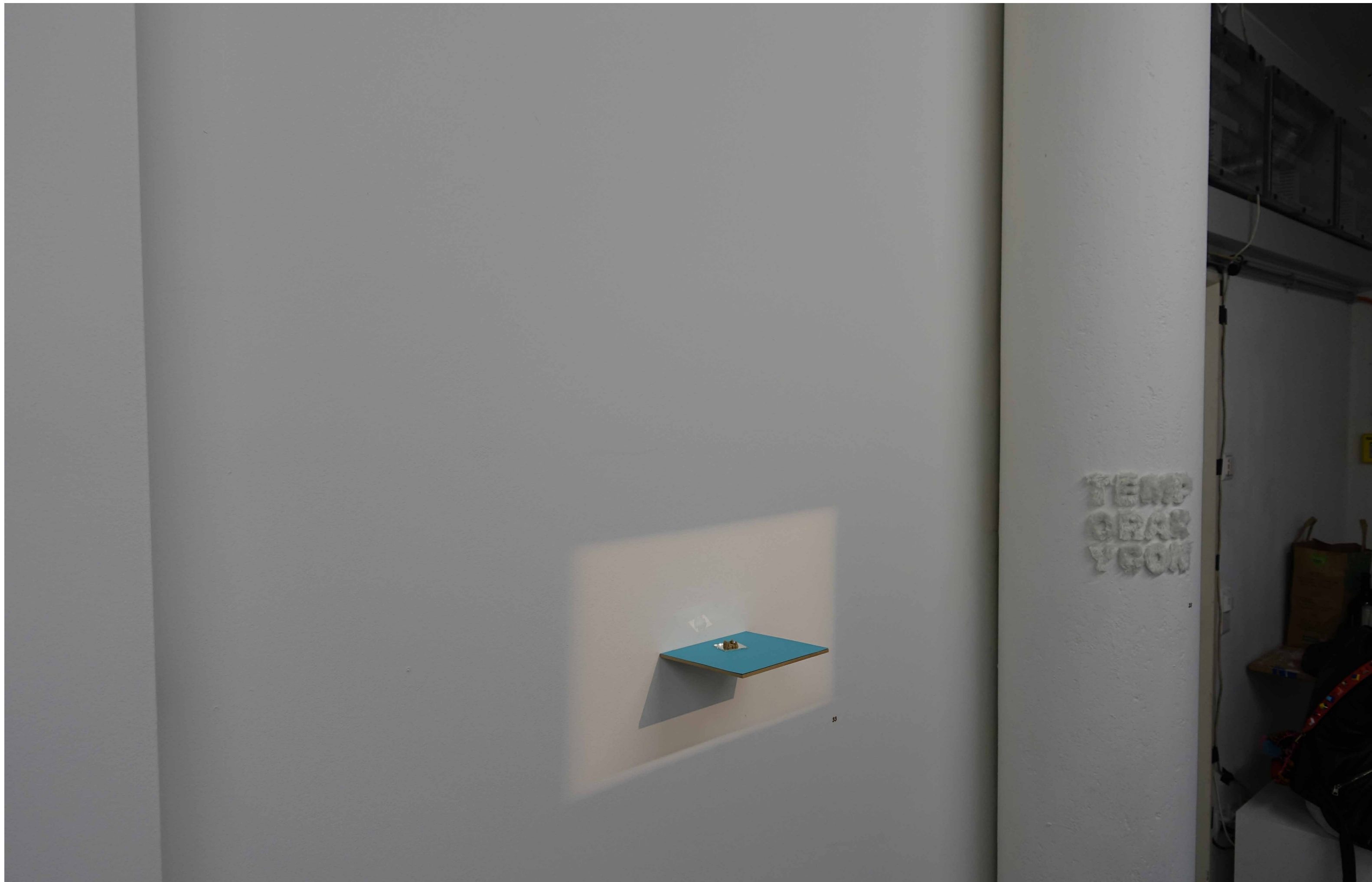


Sandburg

Sand aus Spanien und Frankreich, ca. 20 x 20mm, 2018
www.sand.mozello.com

Den verwendeten Sand fand ich, einige Tage nach der Rückkehr aus meinen Ferien, in meinem Rucksack, in Büchern, in Hosensäcken, Schuhen, etc.

Unter sand.mozello.com erreichte man eine Website mit einem Link. Über den Link gelangte man zu einem Zeitungsartikel, der über Probleme mit Sand als Rohstoff für Beton berichtete (übermäßiger und illegaler Abbau und die Folgen davon).



Installationsansicht, Louvre Liquidation (-90% Museum), Reta Besenkammer, Zürich, 2018



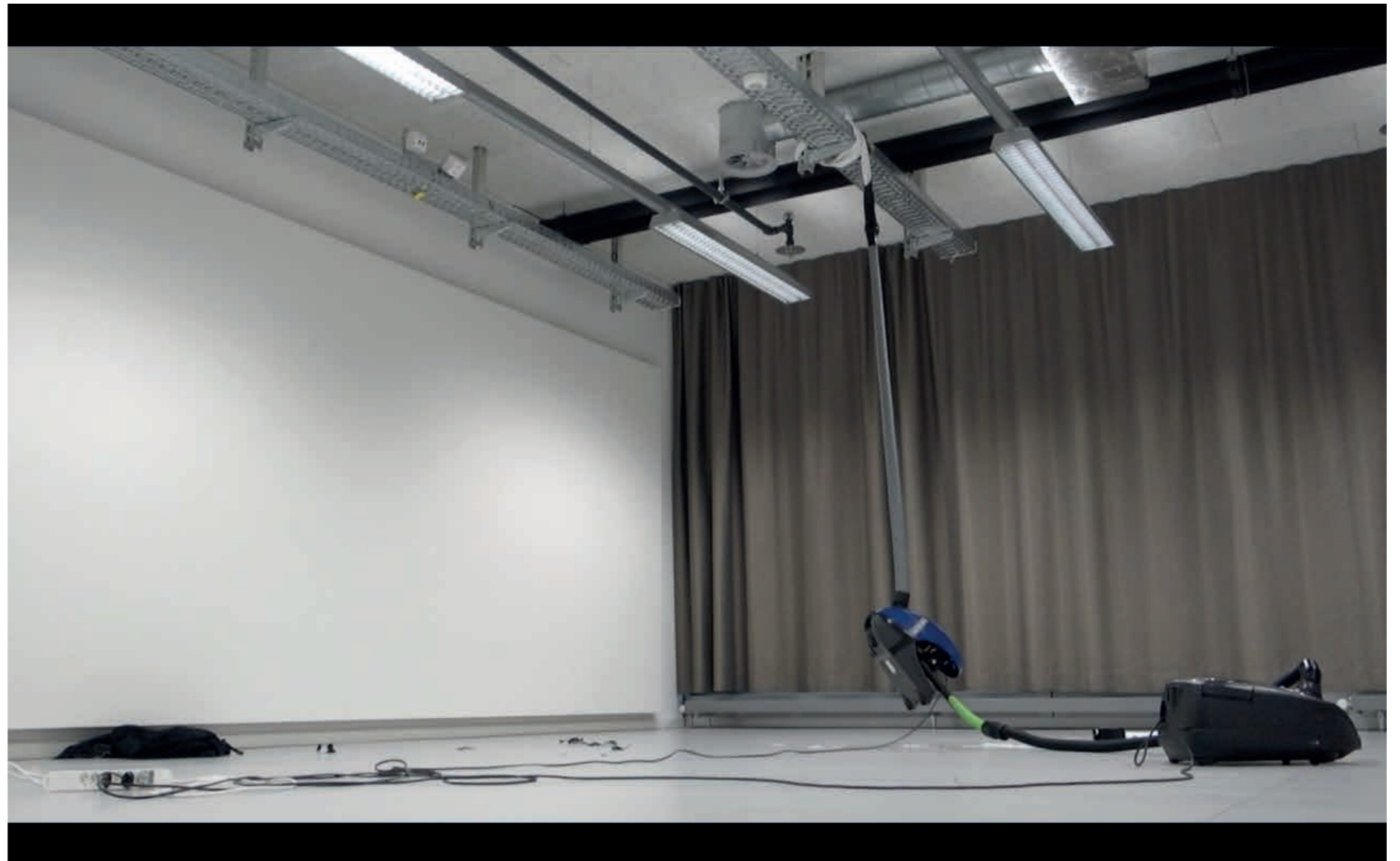
Ja, es geht

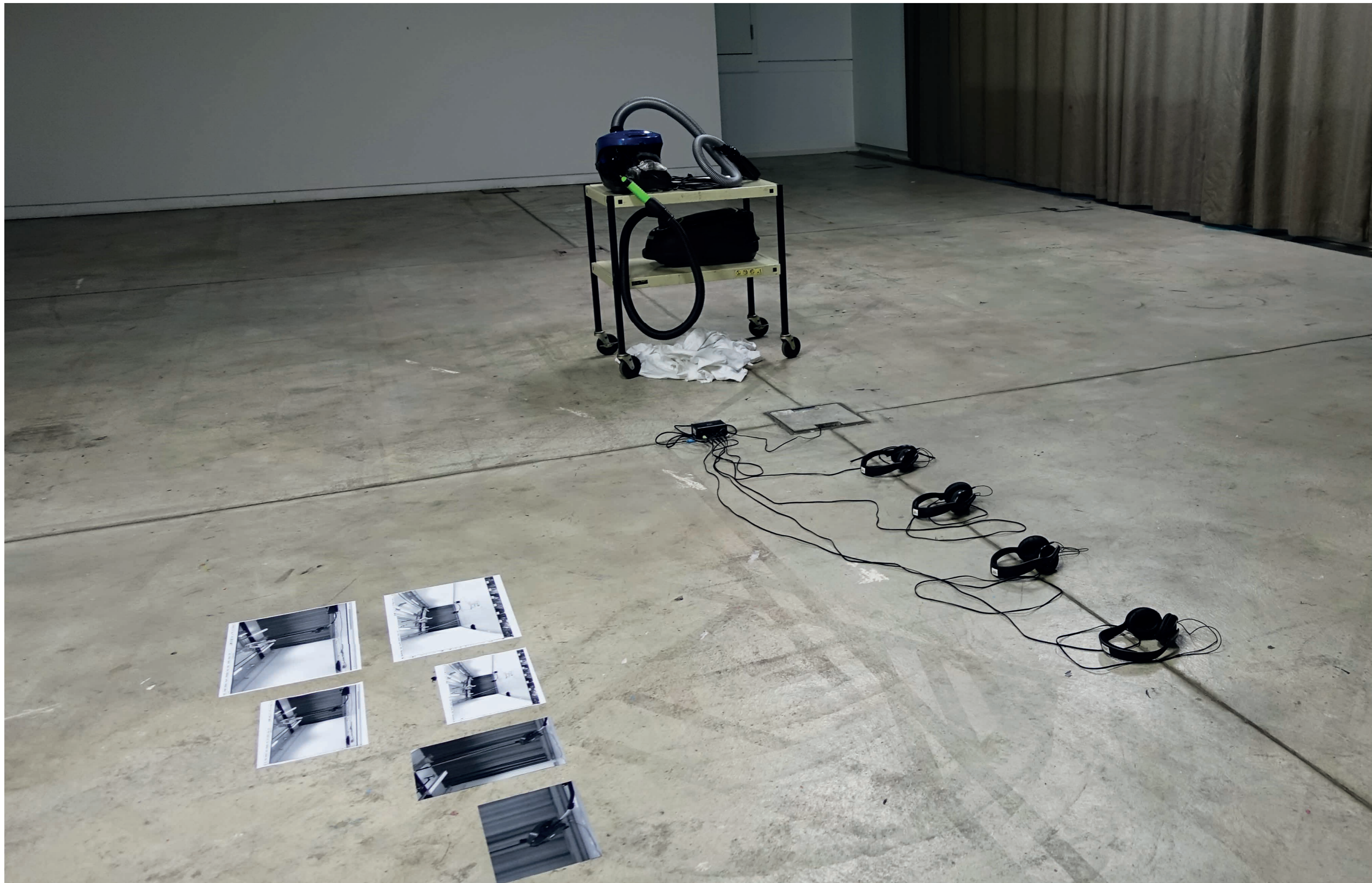
Performance, Installation, 2018

Kann ein Staubsauger sich festsaugen, sodass er sein Gewicht tragen kann? Mit Hilfe unterschiedlicher Winkelzüge* und nach langem ausprobieren, erreichte ich, dass der Staubsauger, während er ein Baumwolltuch einsaugte, sich für kurze Zeit in der Luft hielt.

- * - Gewicht des Staubsaugers verringern; alle unnötigen Teile ausgebaut
- Vakuumkammer zusätzlich abgedichtet
- Schlauch zusätzlich abgedichtet
- Zweiter Staubsauger an ersten Staubsauger angeschlossen um Saugkraft zu erhöhen
- Tuch in richtiger Grösse und Materialdichte

Die Präsentation der Arbeit (nächste Seite) war ein Versuch, die Geschichte meines Experiments zu erzählen, ohne das Video zu zeigen. Besucher sahen den modifizierten Staubsauger, das Tuch, konnten die Tonspur des Versuches hören und sahen ein paar ausgedruckte Screenshots.





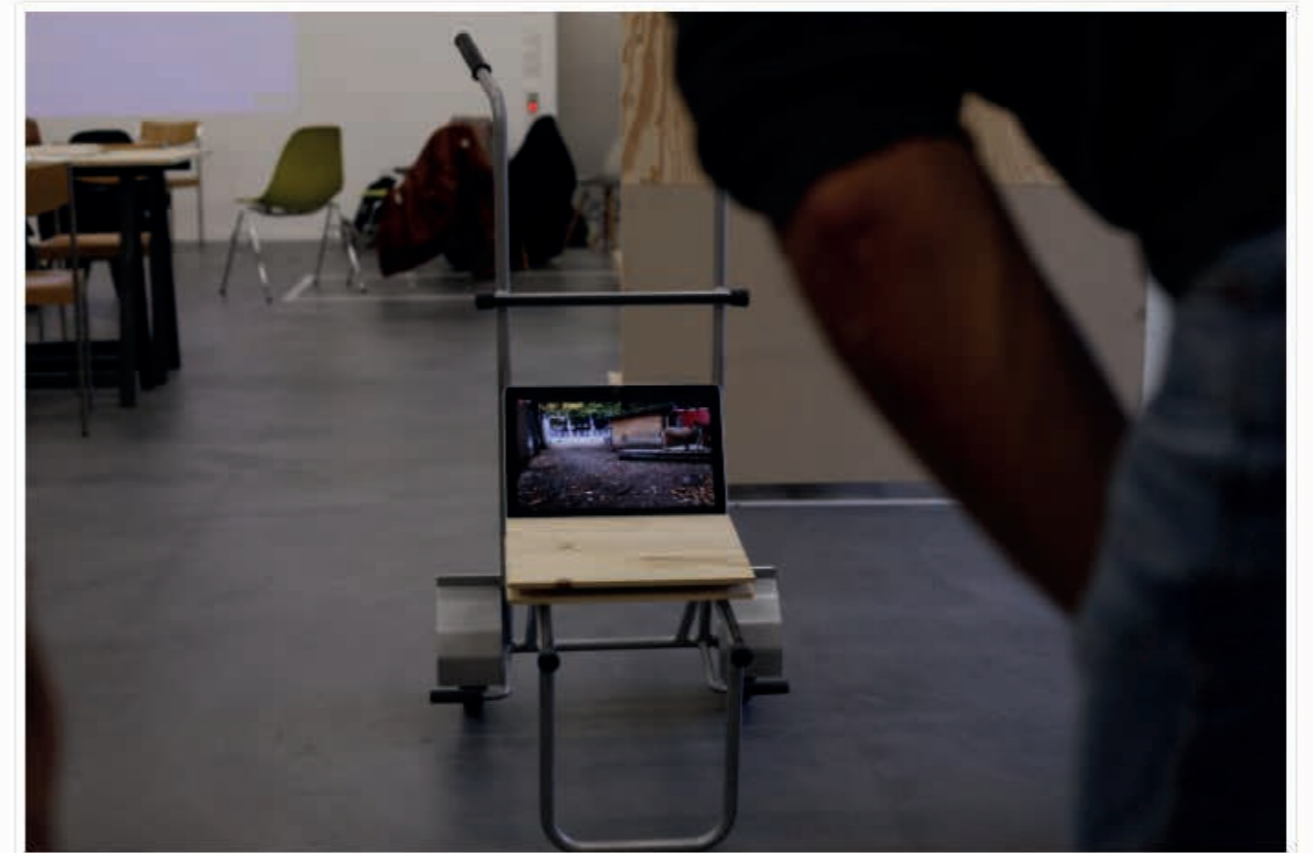
Installationsansicht, 5K.12, Toni Areal, Zürich, 2018



Ohne Titel

Livestream, 2018

Die Arbeit auf dieser Seite (ohne Titel) und die auf der nachfolgenden (Güggel / Kokis), entstanden beide in einer Seminarwoche mit dem Titel „Can you meet me halfway?“. Ausgangspunkt für beide Arbeiten waren die Ausstellung und die Werke von Koki Tanaka im Migros Museum für Gegenwartskunst sowie unsere morgendlichen Besuche auf dem Kinderbauernhof im Gemeinschaftszentrum Wipkingen.



Noah Engweiler holt über einen Live-Stream die Tiere des GZ-Wipkingens in die Ausstellung von Koki Tanaka. Die Präsenz der Tiere wird auf einmal Teil der Ausstellung und lässt die zwei unterschiedlichen Lebewelten von Museum und Kinderbauernhof aufeinandertreffen.

Screenshot, blog.zhdk.ch/canyoumeetmehalfway/
Text: Marcel Bleuler, Fotos: Benjamin Egger

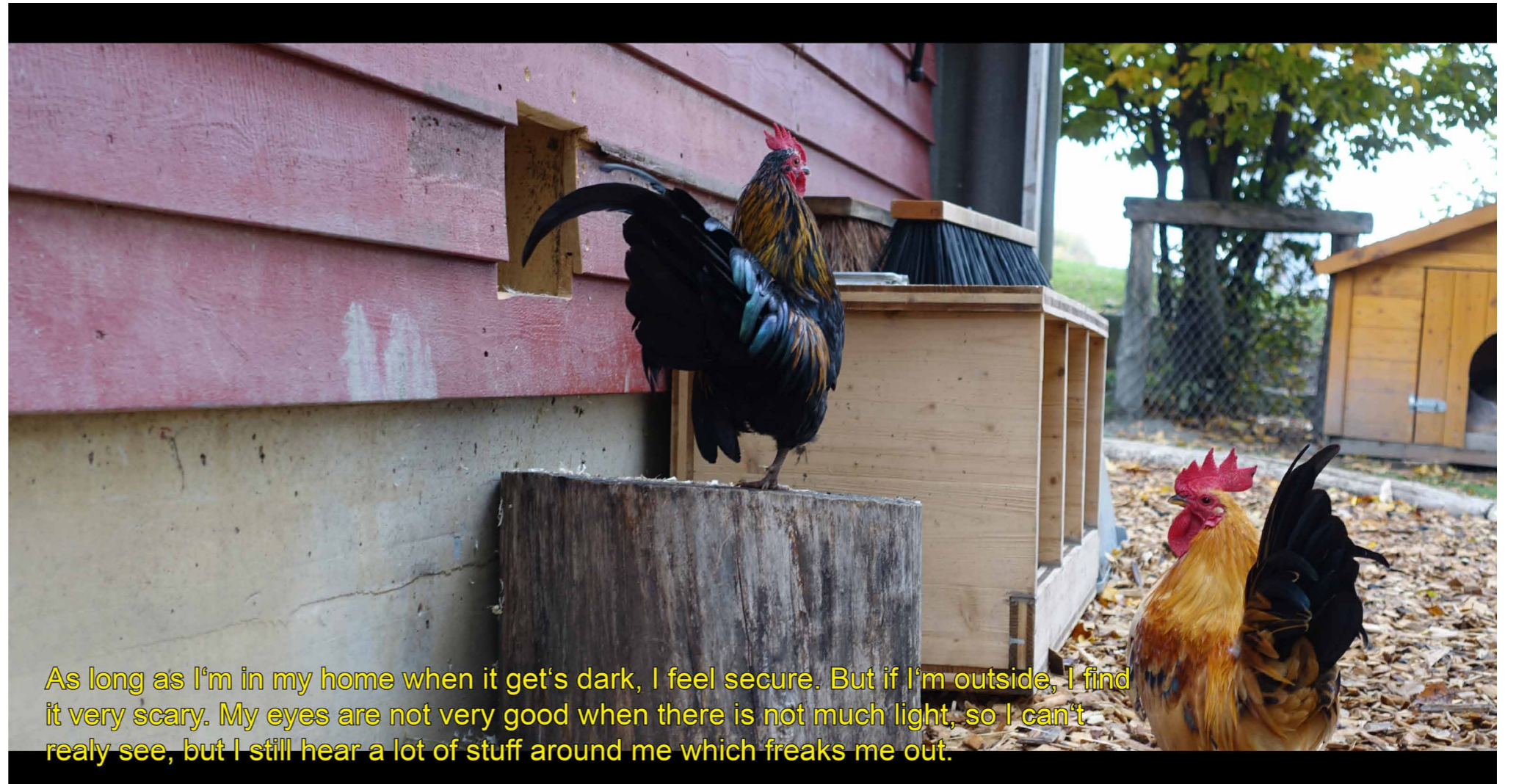
Are you afraid of the dark? Or do you feel secure in the dark?



Güggel / Kokis

Fotos, Text, digital bearbeitet, 2018

veröffentlicht auf blog.zhdk.ch/canyoumeetmehalfway/



As long as I'm in my home when it get's dark, I feel secure. But if I'm outside, I find it very scary. My eyes are not very good when there is not much light, so I can't really see, but I still hear a lot of stuff around me which freaks me out.

Gesaugt und Gesogen

Schimmel-Schmutz, Staubsaugerbeutel, Sockel, Nylonfaden, Seife, 2017

Über die Zeitspanne von einem Jahr eingesaugter Schmutz aus einer WG an der Schimmelstrasse in Zürich in handelsüblichem Staubsaugerbeutel. Anschliessend mit Seife getränkt.



CV

Noah Engweiler
*1992

Haldenstrasse 153
8055 Zürich

noah.engweiler@gmail.com

Ausbildung

2017-2020 Bachelor Fine Arts, Zürcher Hochschule der Künste

2012-2015 Bachelor Primary Education, Pädagogische Hochschule Zürich

Ausstellungen

2020

Klimainfarkt, Kunstraum Egg, Egg (wegen covid-19 momentan nur online)
der heilige Ernst, RIVET, Zürich (wegen covid-19 fürs Erste abgesagt)

2019

PALMA PIXTON ZIGA ZERO, Toni Areal, Zürich

AM GAA AA, Haus zum Hirschen, Muotathal

Semesterende, Toni Areal, Zürich

2018

Louvre Liquidation, Reta Tiny Show -90% Museum, Besenkammer, Zürich

Intervention in Koki Tanakas Ausstellung im Migros Museum, Zürich

Daylong 16, Toni Areal, Zürich

Artist Statement

„I frage mi; wie gahni um - mit dine Geranium?“

Endo Anaconda

Meine Arbeiten entwickle ich aus und mit dem, was mir in meinem Alltag begegnet. Dass ich meine Umwelt stets mit anderen Menschen, Tieren, Pflanzen und allem, was sonst noch da ist, teile, ist für meine Arbeitsweise wesentlich. Mit den Dingen, die meine Aufmerksamkeit auf sich ziehen, suche ich einen Umgang, – eine Idee, – ein Vorhaben, das mich herausfordert und neugierig macht.

Um die Frage, ob und wie etwas möglich ist und womit ich mich dabei eigentlich so ganz genau beschäftige, kreisen in der Folge meine Recherchen, Versuche und Skizzen. Was ich dabei lerne, und was ich in meinem Umfeld an Assoziationen und Wissen zum jeweiligen Themenfeld finde, lenkt, gemeinsam mit orts- und situationsspezifischen Dimensionen, die Entwicklung der Arbeiten. Diese spielen mit Ordnung und Konventionen, thematisieren soziales Verhalten und Gemeinschaft und verhandeln das Verständnis von und den Umgang mit Natur.

In Ausstellungssituationen zeige ich meine Arbeiten meist als Installationen, in welchen – mal subtil, mal explizit – auf performative Abschnitte aus dem Arbeitsprozess verwiesen wird. Da ich Material oft ausleihe, mit dem arbeite, was gerade verfügbar ist oder Sachen secondhand erwerbe und später weiterverkaufe oder -verwende, bleibt von der Form, welche ich einer Arbeit für eine Ausstellung finde, längerfristig oft nicht viel bestehen. Das Flüchtige, auf den Moment bedachte, ist mir wichtig, weil es sich so der Eindeutigkeit und einem einfachen Zugriff verwehrt. Dazu tragen auch die Geschichten bei, die den wiederverwendeten Materialien bereits eingeschrieben sind. Zusammen mit den erwähnten Performance-Aspekten wird durch all diese Ebenen und deren Verfransungen die Frage nach dem eigentlichen Kunstwerk aufgeworfen, Konturen werden unscharf und Betrachter*Innen werden zu einem aktiven Verhalten zu (oder innerhalb) der Arbeit aufgefordert.